

von MOJSISOVICS, der Mitbegründer des Österreichischen Alpenvereins war, "betätigte sich Hoernes als kühner Hochtourist: er war der dritte Ersteiger des Langkofels" (SPENGLER 1912a:310). 1876 wurde er ohne Habilitation als außerordentlicher Professor nach Graz berufen. 1877 heiratete er Jenny von REUSS (1841-1924), die Tochter von August Emanuel REUSS. 1883 erfolgte seine Ernennung zum ordentlichen Professor für Geologie und Paläontologie. 1886 erkrankte HOERNES schwer an Rheumatismus. Ein infolge dieser Krankheit eingetretenes Herzleiden dürfte zu seinem frühen Tod geführt haben (HERITSCH 1913:6). 1895 wurde HOERNES korrespondierendes Mitglied der Anthropologischen Gesellschaft, 1899 korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften. Im Studienjahr 1905/06 bekleidete er das Amt des Dekans. Am 20. August 1912 starb Rudolf HOERNES in Judendorf bei Graz.

Mit beinahe 250 Publikationen legte HOERNES sein wissenschaftliches Hauptinteresse auf die stratigraphische Gliederung des Neogen, systematische Paläontologie und Erdbebenkunde.

Literatur:

FLÜGEL (1977), DREGER (1912), HERITSCH (1913), HILBER (1912), HUBMANN (1997), SPENGLER (1912a,b), ZAPPE (1971)

EUGEN HUSSAK (1856 - 1911)

Eugen HUSSAK wurde am 10. März 1856 in Wildon (Steiermark) als Sohn des damaligen Bezirksvorstehers Johann HUSSAK und dessen Gattin Therese, geborene DEWAGNER, geboren. Er besuchte in Graz das Gymnasium und begann das Studium an der Grazer Universität. Danach studierte er in Wien und Leipzig und promovierte in Leipzig bei Ferdinand ZIRKEL. Zurückgekehrt nach Graz wurde er Assistent bei Cornelio DOELTER. Danach war er drei Jahre bei der Geologischen Reichsanstalt tätig. Es folgten zwei Jahre als Assistent bei LASPEYRES in Kiel und Bonn, ehe HUSSAK 1888 nach Brasilien ging und am kaiserlichen Hof von Don Pedro II. und schließlich in der Geographisch-Geologischen Kommission von Sao Paulo wirkte. Hier entwickelte HUSSAK eine rege Tätigkeit bei der mineralogisch-petrographischen und lagerstättenkundlichen Durchforschung des Landes. Er entdeckte verschiedene Lagerstätten von Erzen und Diamanten. Während einer Expedition in das zentrale Hochplateau Brasiliens erkrankte er an der Beriberi-Krankheit, die in weiterer Folge die Ursache seines Todes am 7. September 1911 in Caldas (Brasilien) war.

HUSSAK hinterließ 67 wissenschaftliche Publikationen, von denen das 1885 in Leipzig erschienene Buch "Anleitung zum Bestimmen der gesteinsbildenden Minerale" und der "Katechismus der Mineralogie" hervorzuheben sind.

Literatur:

KRAJICEK (1956)

JOSEF IPPEN (1855 - 1917)

Josef IPPEN wurde am 13. Juni 1855 als Sohn eines Arztes ins Göß bei Leoben geboren. Er besuchte die Mittelschule in Leoben und Graz. IPPEN war durch familiäre Umstände gezwungen als Pharmazeut tätig zu sein. Zwei Jahre hindurch, zwischen 1876 und 1878 war er als Assistent in Apotheken in Haag (Oberösterreich) und

Sangerberg (Böhmen) tätig. 1878 begann er an der Grazer Universität zu studieren. 1880 erwarb er den Titel eines Magisters der Pharmazie und war wiederum in Apotheken tätig. Danach begann er abermals mit dem Studium (Chemie) an der Grazer Universität. Im Jänner 1891 wurde er zum Assistenten am mineralogischen Institut bestellt. 1896 promovierte IPPEN an der Universität Gießen. 1902 habilitierte er sich in Graz für Mineralogie und Petrographie und erhielt 1908 den Titel eines außerordentlichen Professors. 1912 erfolgte IPPENS Ernennung zum wirklichen außerordentlichen Professor. Am 28. Februar 1917 verstarb IPPEN in Graz.

Das wissenschaftliche Werk IPPENS zeichnet sich vor allem durch petrographische Arbeiten aus. Als Mitarbeiter DOELTERS trug er zu synthetischen Versuchen und der Erforschung der Silikate bei.

Literatur:

SCHADLER (1918)

BENEDIKT KOPETZKY (1815 - 1872)

Benedikt KOPETZKY wurde am 24. März 1815 in Wien geboren. Er studierte in Wien, Prag und Padua, 1840 promovierte er an der Wiener Universität in Medizin. Zwischen 1844 und 1848 war KOPETZKY Adjunkt an der Lehrkanzel für Allgemeine Naturgeschichte und Landwirtschaftslehre an der Universität in Wien. Von November 1847 bis Jänner 1848 supplierte er nach dessen Weggang ans Joanneum für Sigmund AICHHORN an der Steiermärkisch ständischen Realschule in Graz. Zwischen 1848 und 1851 war er Professor an der philosophischen Lehranstalt in Görz und kehrte 1851 wieder an die Realschule nach Graz zurück, wo er bis 1855 Professor der Naturgeschichte und Geographie war. Zeitweise supplierte er auch die Lehrkanzel für Naturgeschichte an der Universität. 1855 kehrte er auf eigenes Ansuchen wieder nach Wien zurück, wo er bis 1864 Professor an der Staats-Realschule Wien IV tätig und zwischen 1864 und 1872 Direktor des Mariahilfer Gymnasiums in Wien VI war.

Am 11. August 1872 starb KOPETZKY in Wien.

KOPETZKY trat mit einigen naturwissenschaftlichen Arbeiten publizistisch hervor. Während seiner Grazer Zeit publizierte er unter anderem über eine Schildkröte aus dem Tertiär von Wies. 1855 erschien eine "*Uebersicht der Mineralwässer und einfachen Mineralien Steiermarks*".

Literatur:

KÖCHL (1911), WURZBACH (1864), ZAPFE (1987)

FRANZ KOSSMAT (1871 - 1938)

Franz KOSSMAT wurde am 22. August 1871 in Wien als Sohn des Tischlermeisters Georg KOSSMAT und dessen Gattin Theresia, geb. HAMETTER, geboren. Nach Abschluß des Kommunal-Real- und Obergymnasiums in Wien-Mariahilf begann er 1890 an der Wiener Universität zunächst Geschichte und Geographie zu studieren. Im dritten Semester wandte er sich dem Studium der Geologie und Paläontologie zu. 1894 promovierte er und bekam eine Anstellung als Assistent am Geologischen Institut. Er war zugleich auch als Aufnahmegeologe an der Geologischen Reichsanstalt tätig. Im Mai 1897 erfolgte seine Anstellung als Sektionsgeologe. 1900 habilitierte sich KOSSMAT an der Universität Wien für Geologie, seit 1905 hielt er Vorlesungen auch